

*Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist:*

*Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.*

*Ich aber sage euch:*

*Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,*

*damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet;*

*denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten,*

*und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.*

*Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben,*

*welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten?*

*Tun das nicht auch die Zöllner?*

*Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes?*

*Tun das nicht auch die Heiden?*

*Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.*

*Matthäusevangelium 5, 43–48*

*(Einheitsübersetzung)*

Da sagt Jesus zu seinen Jüngern und auch zu uns: „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen!“ – Warum sind da die Jünger nicht ärgerlich oder kopfschüttelnd weggegangen? Offenbar haben sie gespürt: Der meint das wirklich so, Jesus zeigt uns sein Herz, er spricht von sich. Aber dann muss er etwas erlebt haben, dass er so etwas Unerhörtes predigen mag.

Blicken wir zurück: Bei der Taufe im Jordan öffnet sich über Jesus und die vielen der Himmel und alle hören: „Das ist mein geliebter Sohn!“ Von da an betet Jesus „Abba, Vater!“ in herzlichem Vertrauen. Gott ist sein Ein und Alles. Darauf treibt der Heilige Geist ihn in die Wüste, in heftige Auseinandersetzungen. Gefährliche Versuchungen macht er durch. Da beschleicht ihn die Versuchung der Macht, die Versuchung des Reichtums und die Versuchung, Religion als Zweck zum Mittel zu machen. Jesus durchschaut den bösen Geist und widersteht ihm. Er hält die Gotteserfahrung der Taufe durch. Gott, der Vater, ist sein Ein und Alles, der Gott der Liebe und des Friedens. Jesus traut es seinem Gott zu, dass durch ihn Gottes grenzenlose Liebe zur Welt kommt und zur Bewegung wird, die Feinde eingeschlossen. Diese Freiheit der Kinder Gottes traut Jesus auch seinen Jüngern und uns zu.

Ist das nicht des Guten zu viel? – Man muss da wohl mit den drei „K“ beginnen: klein, klar und konkret. Zum Beispiel: Einem Menschen, mit dem ich mich schwertue, gebe ich zu seinem Geburtstag ein kleines Zeichen der Verbundenheit. Oder ein konkreter Beitrag zur Ukraine-Flüchtlingshilfe. – Und für Putin kann ich beten.